

Eckhard Schulze-Fielitz und die Raumstadt

Abstract

Der Essener Architekt Eckhard Schulze-Fielitz, Jahrgang 1929, studierte an der RWTH Aachen – unterbrochen von einem Studiensemester an der TH Karlsruhe – und machte sich im April 1955 in Essen selbständig. Das zusammen mit den Konsementern Ulrich S. von Altenstadt und Ernst von Rudloff gegründete Büro konnte auf der Basis früher Wettbewerbserfolge das Landeshaus in Köln (1956-59) und die Phoenix-Werke in Blomberg/Lippe (ab 1956) realisieren – letztere ein Bauherr, dem Schulze-Fielitz bis in die 1980er Jahre beim Ausbau des Werks verbunden blieb. Nach diesen frühen Erfolgen als praktizierender Architekt entwickelte Schulze-Fielitz 1959 mit den ‚Raumstrukturen‘ ein Strukturkonzept, das sich nachfolgend als ‚Raumstadt‘ in die seinerzeit aufkommenden Megastructures eingliederte. Von den Entwürfen, die die Raumstrukturen-Prinzipien anhand konkreter Bauaufgaben erprobte, wurde die evangelische Jakobuskirche in Düsseldorf (1961-63) mit außenliegendem MERO-Gerüst umgesetzt. Weitere Entwürfe verdeutlichen vielfältige Anwendungen für das Raumstadt-Konzept, so ein Pavillonbau (wiederum mit dem MERO-System) auf der deubau-Messe in Essen 1962. Bis Ende der 1960er Jahre propagierte Eckhard Schulze-Fielitz – durch Vorträge und Aufsätze – seine Raumstadt, deren Grundkonzeption sich in dieser Zeit kaum wandelte. Dabei verknüpfte er sich Anfang der 1960er Jahre mit anderen Konzeptautoren dieser Zeit, insbesondere mit Yona Friedman. Mit diesem erarbeitet er ein Projekt für eine Ärmelkanal-Brückenstruktur (1962/63), als er für ein Schulbauprojekt im Gabun ein Zweigbüro in Paris unterhielt (zusammen mit dem französischen Ingenieur Robert Lourdin). Anders als Friedman oder der zeitgleich mit seinem ‚New Babylon‘ präsente Constant wurde Schulze-Fielitz aber kein reiner Architekturtheoretiker, sondern hatte stets die Umsetzungen seiner Konzepte als praktizierender Architekt vor Augen, der seit 1955 – zumeist mit wechselnden Partnern – ein Architekturbüro betrieb. 1966 wirkte er an dem Fertigteilbausystem ‚Catalog‘ des Hochtief-Konzerns mit – jener Baufirma, den sein Vater Günther Schulze-Fielitz damals als einer von zwei Vorstandsvorsitzenden leitete. Einer im gleichen Jahr zusammen mit Rudolf Doernach und Hans Joachim Lenz gegründeten ‚Stadtbausysteme Gesellschaft für Forschung und Entwicklung mbH‘ war kein größerer Realisierungserfolg beschieden. Als zu Beginn der 1970er Jahre das Ende der spätmodernen ‚großen Lösungen‘ gekommen war, ermöglichte ein gewonnener Wettbewerb für eine Großsiedlung in Bregenz die Übersiedlung nach Vorarlberg. Diese Siedlung An der Ach realisierte Eckhard Schulze-Fielitz in den folgenden Jahren gemeinsam mit den örtlichen Architekten Jakob Albrecht und Gunter Wratzfeld, zusammen mit weiteren Siedlungen in der Region. Wohnungsbau auf systematisierter Entwurfsgrundlage, die sich maßgeblich aus den Raumstrukturen-Überlegungen speisten, wurden danach zu einem Hauptbetätigungsfeld des Architekten. Seine Raumstadt/Raumstrukturen-Überlegungen fasste er in zwei aufeinander aufbauenden Büchern zusammen, die 1971 bzw. 1973 beim Karl Krämer Verlag veröffentlicht wurden. 1979 gründete Schulze-Fielitz mit Peter Rodemeier ein Büro in Köln, das zunächst in Frankfurt, dann stärker in Köln selbst und im Rheinland vor allem Wohnbauten errichtete. Nach der Wiedervereinigung folgte eine stadtplanerische Tätigkeit in Leipzig (zusammen mit Ulrich S. von Altenstadt und Peter Rodemeier), dem sich eine erneute Beschäftigung mit den Raumstrukturen ab Mitte der 1990er Jahren anschloss.